Königl. privilegirte Stettiner Zeitung.



Im Verlage von Herrm. Gottfr. Effenbart's Erben. (Interim. Redacteur: A. H. G. Effenbart.)

№ 30. Freitag, den 11. März 1842.

Bekanntmachung.

Die fernerweite Ziehung der nach dem Loose zu tilgenden hiesigen Stadt-Obligationen Littr. E. wird am 22sten März d. J., Vormittags 11 Uhr, im Rathssaale öffentlich statt finden. Stettin, den 5ten März 1842.

Oberbürgermeister, Bürgermeister und Rath.

Berlin, vom 9. März.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Königl. Großbritanischen General-Lieutenant Sir Henry Hardinge und dem Königl. Niederländischen Finanz-Minister von Rochussen den Rothen Adler-Orden erster Klasse; dem Niederländischen Baron von Heeckeren und dem Kanzler des Großherzogthums Luxemburg, von Blochhausen, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit dem Stern; dem Königl. Niederländischen General-Major Lasaraz den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse; dem Königl. Niederländischen Oberst-Lieutenant, Baron von Snouckaert, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse; so wie dem Königl. Niederländischen See-Lieutenant von Kattendyck den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, zu verleihen.

Schwerin, vom 7. März.

Leider haben wir die traurige Nachricht von dem an den Folgen einer Unterleibs-Entzündung erfolgten Ablebens unseres innigst geliebten Großherzogs mitzutheilen. Noch vorgestern hegte man die Hoffnung, ihn wiederhergestellt zu sehen, doch diese hat sich zum tiefen Betrübniß des Großherzoglichen Hauses und des Landes nicht bewährt. Unterm 4ten d. M. veröffentlichte die hiesige Zeitung Nachstehendes über die Krankheit des Großherzogs: „Se. Königl. Hoheit unser geliebter Großherzog, Allerhöchstwelcher am 24. Februar von einer Entzündung im Unterleibe befallen worden, befindet Sich jetzt, sicherem Vernehmen nach, zur allgemeinsten Freude aller Seiner Unterthanen, auf dem Wege der Wiederherstellung. Hier hat sich während Seiner Krankheit die Theilnahme des ganzen Publikums auf eine Weise ausgesprochen, welche den sichersten Beweis von der großen Liebe und Anhänglichkeit Aller zu dem theuren Fürstenhause liefert. Se. Königl. Hoheit der Erbgroßherzog werden in diesen Tagen von Bonn hier erwartet, wohin demselben die Nachricht von der Erkrankung Seines erlauchten Vaters sogleich gesandt worden ist.“

Der verewigte Großherzog Paul Friedrich war am 15. September 1800 geboren und hat mithin ein Alter von 41½ Jahren erreicht. Höchstderselbe vermählte sich mit Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Alexandrine von Preußen am 25. Mai 1822 und folgte seinem Großvater, dem Großherzoge Friedrich Franz, am 1. Februar 1837 auf den Thron. Der Erbgroßherzog, nunmehriger Großherzog, ist am 28. Februar 1823 geboren, also jetzt 19 Jahr alt.

Paris, vom 4. März.

In der heutigen Deputirten-Kammer erörterte man den Gesetz-Entwurf über die Aushebung von 80,000 Mann von der Klasse für 1842. Nachdem der Kriegs-Minister auf eine an ihn gerichtete Frage erklärt hatte, daß er in sehr kurzer Zeit einen Gesetz-Entwurf über die Reserve vorlegen werde, nahm die Kammer nacheinander die einzelnen Artikel und dann den ganzen Gesetz-Entwurf mit 229 gegen 10 Stimmen an.

Die Allgem. Zeitung giebt in einem Privatschreiben aus Paris eine Schilderung der Deputirtenkammer,

wie sie sich während der jüngsten Debatten ausnahm. Es heißt darin: „Alle diese winzigen Machinationen, diese Pygmäenkämpfe nehmen sich, von der Zuhörergallerie der Kammer betrachtet, so ganz unbedeutend und wesenlos aus, daß man nicht weiß, soll man sich mehr wundern oder es mehr beklagen, wenn Talente wie Guizot, Lamartine, Dufaure ihre Kraft daran verschwenden. Lamartine steht sehr schön auf der Tribune: die hohe schlanke Gestalt, die er wohl ein wenig zu elegant und bewußt trägt, belebt sich dort vortheilhaft, sein klangvolles Organ schwillt mächtig an, das Dichterauge geht auf in einem wohlthätigen warmen Strahle. Durchaus das Gegentheil in Guizot. Seine Figur ist nicht imponirend, aber Haltung und Gang machen sie dazu. Mit drei festen Schritten ist er auf der Rednerbühne, sein Blick fliegt stechend und streifend über die Woge der Versammlung, seine Hand streckt sich aus und im Moment entsteht eine Ruhe, eine Erwartung, ein Schweigen, ich weiß nicht, soll ich sagen wie in der Kirche oder wie im Schauspielhause. Noch niemals habe ich ihn auf den Marmor der Tribune schlagen sehen — eine Gesticulation, die sehr an der Tagesordnung ist, er agirt mit den Armen mehr in die Höhe, über das Pult hinaus, an die Kammer selbst. Neben diesen beiden verschwanden, Dufaure abgerechnet, die Redner der letzten Tage vollständig. Die Opposition hielt sich, wenigstens ihre Häupter, ruhig im Lager rechts und links die letzten Affairen hindurch. Thiers, der durch Binauts Mund redete, schlenderte lächelnd und leise wie immer von einer Reihe zur andern, aus jener Thüre hinaus in diese wieder herein; er schrieb, er schnitzelte, er kritzelte, er dehnte sich, er lehnte sich, überall und nirgends sah man das kleine, verschmitzte, vergnügte Gesicht, hörte man das heimliche Kichern, das heimliche Flüstern. Und der Präsident! Der Präsident ist derjenige, der am frühesten kommt und am spätesten weggeht, ein geplagter, geschorner Mann, der Alle hören soll und den Niemand hören will, der dreimal so viel Wasser trinkt, als jeder Deputirte, und dreimal so viel Schweiß vergießt, dabei aber ein dicker Mann, der es sich auf seinem Stuhle wohl sein läßt, bei dem alles anschlägt, Zorn und Aerger. Glocke eins steigt er hinauf, wenn im Saale außer drei Huissiers in den Gängen und zwanzig Damenhüten auf den Tribunen, noch vollständige Leere und Stille herrscht. Unter ihm sammelt sichs allmählich, es wird nach Verlauf einer Stunde laut und rege, er fängt schon an Ruhe zu gebieten, zum Sitzen einzuladen. Sobald der erste Redner aufsteht, greift er nach der Glocke, und diese Glocke kann er nicht wieder weglegen, bis der letzte Redner sich niedersetzt. Welche Glocke aber! Nicht ein bescheidenes, niedliches Möbel vom Boudoirtische, keine silberne Klingel, die hier am ersten Tage erlahmen würde, nein, eine mächtige Messing-Schelle, bei deren Ton ein Schweizer das Heimweh kriegen könnte, die an ein Alpenbukolikon erinnert! Und dieses Werkzeug schwingt, in regelrechten Pausen, unermüdlich und taktfest seine Rechte, während die Linke melodisch mit dem Papiermesser Triller schlägt oder staccato begleitet. Der Chorus der Huissiers erwidert dann: silence, Messieurs, abwechselnd mit silence s'il vous plaît, gesteigert im Augenblick der Katastrophe zu einem kurz kategorischen silence! Sauzet hat Amtspraxis und einen eben so starken Arm, als eine starke Lunge; weitere Qualification für seine Aufgabe, parlamentarischen Takt, persönliche Würde, Geistesgegenwart, das Talent, eine Debatte kurz zu resumiren, einen Sturm energisch zu beherrschen, eine Windstille kräftig zu beleben, habe ich noch nicht an ihm entdeckt.

London, vom 2. März.

Die gestern eingegangenen Depeschen von der Indischen Regierung enthalten vollständige Nachrichten über den Stand der Angelegenheiten in Afghanistan; sie lauten schlechter als all bisherigen. Die Lage der Truppen in Kabul ist, nach menschlicher Ansicht, hoffnungslos. Dies kleine Corps hat unaufhörlich Kämpfe gegen einen an Zahl überlegenen und durch Erfolge ermuthigten Feind zu bestehen. Das moralische Uebergewicht, die Hauptstütze der Britischen Macht in Asien, ist bedeutend erschüttert worden. Einige Regimenter hatten, diesen Unfällen gegenüber, den Muth verloren. Es waren Versuche gemacht worden, die Truppen, welche noch den Schach Sudscha in dem Bala Hissar von Kabul vertheidigen, zur Annahme von Bedingungen zu bewegen, die indeß in nichts Geringerem bestanden, als in der Auslieferung des Schach Sudscha und aller Artillerie. Welche Garantie hätte man dann, daß es der Armee gestattet sein würde, ihren Rückzug anzutreten? Die Artillerie ist das einzige ihr bleibende Vertheidigungsmittel, welches der Zahl ihrer Feinde noch das Gleichgewicht hält. Sir R. Sale's Stellung in Dschellalabad ist kaum weniger hoffnungslos. Für mehrere Monate ist keine Verstärkung möglich und was kann sich bis dahin Alles ereignen! Unter solchen Umständen ist Voraussicht eher ein Fluch, als ein Segen. Wir müssen ertragen, was wir nicht ändern können.

Die Nachrichten, welche uns die letzte Post von China bringt, sind eben so unentscheidend als die früheren. Unsere Schiffe sollen noch eine andere Stadt zu Schanden geschossen haben, aber der Kaiser läßt immer noch kein Zeichen von Nachgiebigkeit blicken. Es ging zwar ein Gerücht, er habe an die Behörden zu Canton geschrieben, man solle die Engländer mit Achtung behandeln, dies ließ sich aber nicht mit den Umständen zusammenreimen, daß diese viele Truppen zusammengezogen und, ihren neulichen Verträgen zuwider, die Höhen von Canton befestigten und selbst die zerstörten Bogen-Forts wiederherzustellen suchten. Auch stimmen fast alle kaufmännischen Briefe von Canton, Macao u. s. w. darin überein, daß ohne ein Heer von wenigstens 10,000 M.

und einen unmittelbaren und erfolgreichen Angriff auf Peking selbst nichts auszurichten sei.

London, vom 4. März.

Unterhaus. Sitzung vom 4. März. Sir Robert Peel brachte seine auf die von dem Hause angenommenen Resolutionen begründete neue Korn-Bill ein, wobei er sich wiederholentlich dagegen verwahrte, daß er durch Aenderung der Art und Weise, die Durchschnittspreise festzustellen, nicht die Preise herunterdrücken und den Zoll zu erhöhen beabsichtige; auch erklärte er, daß, in Folge von erhobenen Einwendungen, in den Städten der alten Liste die bisherige Art der Feststellung der Durchschnittspreise beibehalten und nur in der neu hinzugefügter Städte diese Operation den Accise-Beamten übertragen werden solle. Die neue Bill soll am 9ten d. M. zum zweitenmale verlesen werden, Lord John Russell wird aber dann, seiner Erklärung zufolge, eine nochmalige Abstimmung über die Maßregel veranlassen. Das Haus bildete sich hierauf zum Subsidien-Ausschuß, in welchem der Sekretair der Admiralität, Herr Sydney Herbert, eine Bewilligung von 43,000 Seeleuten mit Inbegriff von 10,000 Marine-Soldaten beantragte, welches auch genehmigt wurde. Auch wurden mehrere andere Summen für die Admiralität bewilligt.

Russische Ostseeprovinzen, vom 24. Februar.

(L. A. Z.) Ein altes Sprüchwort sagt: „Unrecht Gut gedeihet nicht!" Es erinnert uns an dasselbe recht lebhaft der gegenwärtige Zustand Revals, das vor wenigen Jahrzehenden noch einer der belebtesten Handelsplätze der Ostsee war, das aber jetzt in dem Betreff fast bis zur Bedeutungslosigkeit herabgesunken ist. Verdankte nun Reval sein zeitweiliges Erblühen dem Handel mit dem Auslande, oder vielmehr dem Mißbrauche, der mit der für denselben gestatteten Freiheit von dort aus zu jener Epoche getrieben wurde, mit Einem Worte, dem Schmuggel-Handel, dessen Emporium es war: so verwelkten schnell diese Treibhausblüthen, als eine strengere Zollgesetzgebung eintrat, welche die sie befruchtenden Quellen versiegen machte. Revals Handel nämlich erhob sich zu einer seltenen Höhe zur vorerwähnten Zeit, wo es erlaubt war, gegen eine mäßige Zoll-Abgabe gewisse ausländische Fabrikate in Rußland einzuführen, die zu ihrem weitern Betriebe bis in die entferntesten Gegenden des Reichs mit einem Zollstempel gleich beim Eingange versehen wurden. Doch gar bald vermehrten sich eben diese Fabrikate in so überschwänglicher Menge, daß neben ihnen die einheimische Industrieproduction, was auch sonst zu deren Förderung geschehen mochte, gar nicht aufzukommen im Stande war, zumal da jene Fabrikate zu Preisen verkauft wurden, die unter Zurechnung der Zoll-Abgabe beiweitem hinter ihren Herstellungskosten zurückblieben. In der That war es auch bald für die Regierung kein Geheimniß mehr, daß der bei weitem größere Theil eben derselben Fabrikate mittelst künstlicher Nachahmung des Zollstempels eingeschwärzt und somit diese Abgabe umgangen worden war. Am thätigsten bei diesem gesetzwidrigen Verkehre aber bewiesen sich die Hebräer. In Folge dieser und ähnlicher Erfahrungen nun scheint die Russische Regierung zu der Ueberzeugung gelangt zu sein, daß nur durch Einführung eines unbedingten Ausschließungssystems die einheimische Fabrik-Industrie wirksam geschützt werden könne, und daß daher zu dem Ende die mit ihren Erzeugnissen konkurrirenden fremden Artikel entweder ganz zu verbieten oder mit einem Eingangszolle zu belegen sind, der einem absoluten Verbote gleich kommt. Denn durch letztere Maßregel wird der Defraudation wenigstens insofern gesteuert, als keine bedeutenden Mengen hoch verzollbarer Waaren in Umlauf gesetzt werden können, ohne sofort die Regierung auf die Spur der Defraudanten zu bringen, um sie zur gesetzlichen Strafe ziehen zu können. Unläugbar ist es, daß aus einem derartigen Systeme dem internationalen Handelsverkehre große Nachtheile erwachsen; auch beabsichtigen wir keineswegs, demselben, selbst nicht in staats- und volkswirthschaftlicher Hinsicht, hier eine Lobrede zu halten. Daß es aber mit diesem Systeme auf die Erreichung gewisser politischer Zwecke abgesehen sein sollte, wie dessen zum öftern die Russische Regierung verdächtigt worden ist, dies ist eine Behauptung, die nur in Befangenheit und Vorurtheilen ihren Grund hat. Schließlich wollen wir nur noch bemerken, daß, wie der Stadt Reval aus dem von dort ausgehenden Handelstrieb kein dauernder Wohlstand erwachsen ist, so auch die Individuen, die sich damit beschäftigten, ihre Reichthümer größtentheils fast eben so schnell wieder dahinschwinden sahen, als es ihnen geglückt war, sie anzuhäufen. Wohl möglich, daß die leichte Erwerbs-Art sie zu Verschwendungen oder auch zu Unternehmungen verleitete, deren Miß-Erfolge sie zu Grunde richteten. Große Verluste aber erlitten sie auch durch die gegen ihren ungesetzlichen Erwerbsbetrieb verhängten Strafen, die mit großer Strenge zur Anwendung gebracht und in manchen Fällen bis zur Vermögens-Confiscation gesteigert wurden.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 6. März. (Staatsz.) Die Studirenden der hiesigen Universität, insbesondere der juristischen Fakultät, brachten gestern Abend, an dem Tage, an welchem ihr großer Lehrer, der Allerhöchst zum Geheimen Staats- und Justiz-Minister ernannte Herr von Savigny, Excellenz, zum letztenmale vom Katheder herab zu ihnen gesprochen hatte, einen glänzenden Fackelzug. Nachdem die Studirenden auf dem Hofe des Universitäts-Gebäudes sich versammelt hatten, begrüßten sie durch eine Deputation zuerst den auf der Universität in seinen Geschäfts-Zimmern anwesenden zeitigen Rektor, Herrn Geheimen Ober-Regierungs-Rath Professor Dieterici, der sie mit

einigen herzlichen Worten freundlich entließ. Hierauf begab sich der Zug die Linden hinunter zur Wohnung des Königlichen Wirklichen Geheimen Staats- und Justiz-Ministers, Herrn von Savigny. Seine Excellenz empfing die Deputation der Studirenden und äußerte sich dahin, daß er mit Schmerz aus dem Wirkungskreis, in dem er so lange sich glücklich gefühlt habe, scheide, daß er aber dem höheren Rufe Sr. Majestät des Königs zu folgen verpflichtet sei, daß eben nur der Allerhöchste Wille Sr. Majestät des Königs ihn habe bestimmen können, einen ihm so lieben Wirkungskreis zu verlassen, und daß er mit inniger Rührung die von den Studirenden ihm erwiesene Aufmerksamkeit anerkenne. — Se. Excellenz begleiteten die Deputation bis vor die Hausthür ihrer Wohnung und dankten dort der ganzen versammelten studirenden Jugend. Mit lauter Stimme brachten die dankbaren Schüler ihrem theuren Lehrer ein dreimaliges Vivat und sangen sodann bei hellem Fackelschein unter voller Musikbegleitung Gaudeamus igitur. Der Zug begab sich sodann zu der Wohnung des außerordentlichen Regierungs-Bevollmächtigten, Wirkl. Geh. Ober-Regierungs-Raths von Ladenberg, um diesem einen Beweis ihrer Hochachtung zu bringen. Auf dem Wege dahin begrüßten sie auch den Universitäts-Richter, Herrn Geheimen Regierungs-Rath Krause, durch eine Deputation, die dieser mit freundlicher Dankbezeigung empfing. Nachdem der Zug bei der Wohnung des außerordentlichen Regierungs-Bevollmächtigten gewesen war, begaben sich die Studirenden zum Halleschen Thore hinaus, woselbst die Fackeln ausgelöscht wurden. Die größte Ordnung herrschte während des ganzen Zuges.

Berlin, 8. März. Das Ministerial-Blatt für die gesammte innere Verwaltung theilt aus einem an des Königs Majestät unterm 7. Dezember v. J. von Sr. Excellenz dem Minister des Innern und der Polizei über die Wahl und Bestätigung der Magistratspersonen erstatteten Bericht den nachstehenden Auszug mit: „Das wichtigste politische Recht, welches die Städte-Ordnung den Gemeinden verliehen hat, ist das der Wahl ihrer eigenen Magistratspersonen. Da in den Städten, mit wenigen Ausnahmen, nur die Magistrate die Organe sind, welche sich der Staatsgewalt zur Erreichung der allgemeinen Staatszwecke in den einzelnen Orten bedienen, so ist ihnen die Erhaltung der öffentlichen Sicherheit, Ordnung und Ruhe, die Sorge für Kirche und Schule, zum Theil selbst das Steuer-Einkommen des Staats und überhaupt die Einführung der Gesetze ins unmittelbare Leben des Volks anvertraut. Bei dieser höchst wichtigen Stellung des Magistrats, selbst der kleinsten Stadt, ist diesen Behörden eine bedeutende Einwirkung auf die Gesinnung der Gemeinde gesichert. Von einer einzigen Wahl hängt es oft ab, ob auf Jahre hinaus Eintracht oder Zwietracht, Ordnung oder Unordnung, Sittlichkeit oder Liederlichkeit in dem öffentlichen Leben der Stadt vorherrschen soll. Ist auch der Bürgermeister die wichtigste und einflußreichste Person, so nimmt doch jedes einzelne Magistrats-Mitglied an diesem Einflusse mehr oder weniger Theil. Den wichtigsten Platz neben und nach dem Bürgermeister nimmt ohne Zweifel der Kämmerer ein, da er nicht nur in der Regel in kleineren Städten den Bürgermeister bei Verhinderungen zu vertreten hat, sondern auch die sämmtlichen Einkünfte und Abgaben durch seine Hände gehen, wodurch er mit allen Einwohnern in ununterbrochener Berührung ist, bei der Einziehung durch Strenge oder Nachsicht, deren Ausübung bis zu einem gewissen Punkte in seiner Willkür liegt, sich als persönlich wichtig und einflußreich geltend machen kann, und ihm daher ein weites Feld zur Einwirkung auf die Bürgerschaft offen steht. Daß die Mittel zur Erreichung der Staats- und Kommunalzwecke innerhalb des Orts in seine Hände gelegt sind, erhöht die Wichtigkeit der Stellung. Die Ausübung jenes politischen Rechts ist oft für die redlichste und umsichtigste Stadtverordneten-Versammlung sehr schwierig. Wenn selbst die Staats-Regierung, obwohl sie in einem weiten Kreise zu wählen und sich vor definitiver Anstellung durch Prüfungen und Proben mancher Art von der Tüchtigkeit des Kandidaten zu überzeugen vermag, dennoch Mißgriffe bei Stellen-Besetzungen nicht gänzlich vermeiden kann, so müssen die Stadtverordneten selbstredend noch weit öfter dergleichen begehen. Oft ist in einer kleinen Stadt nicht ein einziges Individuum vorhanden, welches zu einer besoldeten Magistratsstelle befähigt, oder im Falle der Befähigung, sie anzunehmen Willens ist, da die damit verbundenen Vortheile fast immer sehr gering, die Verwickelungen und Widerwärtigkeiten aber groß und für das bürgerliche Gewerbe störend sind. Der Fall kommt daher nicht selten vor, daß bei erledigten Stellen Bewerber durch die öffentlichen Blätter aufgefordert werden, von deren Eigenschaften dann natürlich die Wähler, deren Bekanntschaften meist nicht über die Grenzen des Weichbildes hinausreichen, nur eine sehr unvollkommene Kenntniß haben können, wenn ihnen auch wirklich, was bei schlichten Bürgern nicht immer vorausgesetzt werden kann, die Urtheilsfähigkeit in Angelegenheiten dieser Art nicht bestritten werden könnte. Finden sich dagegen bekannte Kandidaten innerhalb der Stadt, dann giebt in sehr vielen Fällen nicht die Vorzüglichkeit des Kandidaten, sondern sein verwandtschaftliches, gewerbliches und sonstiges Verhältniß den Ausschlag. Meistens führen in solchen Versammlungen einige wenige klügere oder kräftigere Bürger, wohl auch nur Einer, das Wort, durch welches sich dann die Uebrigen leiten lassen. Der Vetter oder Freund eines solchen Mitgliedes, oder derjenige, der ihm vielleicht ungebührliche Gefälligkeiten erwiesen, kann dann der Wahl sicher sein. Sobald aber ein solcher einflußreicher Gönner eines Kandidaten beim jährlichen Wechsel der Stadtverordneten aus der Ver-

sammlung geschieden ist, ergiebt sichs wohl, daß gegen den Beamten, der kurz vorher gewählt worden, höchst gehässige Denunciationen eingehen, und seine Entlassung eben so eifrig betrieben wird, als vorher seine Anstellung. Gegen widerwärtige Erscheinungen dieser Art, die allerdings nur sehr vereinzelt vorkommen, liegt das alleinige Korrektiv in dem Bestätigungs-Rechte der Regierungen. Sie haben nach dem Gesetze dieses Recht in gleicher Unabhängigkeit auszuüben, wie die Stadtverordneten ihr Wahlrecht. In dieser Unabhängigkeit, die Regierungen bei Beschwerden über die Verweigerungen der Bestätigung durch Aufhebung ihrer Entschließung zu beeinträchtigen, vermeide ich nun so viel als möglich, da, wenn der Kandidat später sich nicht bewährt, ich der Regierung gegenüber die Verantwortlichkeit für den schlechten Erfolg auf mich nehmen und dadurch mein Amts-Ansehen benachtheiligt haben würde. Indessen reformire ich die Verfügungen der Regierungen noch eher dann, wenn Bildung und Kenntniß des Gewählten bestritten werden, da man in dieser Beziehung nach den bestehenden Verhältnissen oft nur sehr geringe Ansprüche mit Erfolg geltend machen kann, als wenn die Rechtlichkeit des Kandidaten nicht zweifellos ist. Denn rechtliche Männer müssen in jeder Stadt zu finden sein. Auf diese §. 148 der Städte-Ordnung geforderte Eigenschaft halte ich auf das strengste und kann, wenn Beweise von Unrechtlichkeiten vorliegen, den Kandidaten auch nicht für einen geachteten Mann ansehen, selbst wenn die Stadtverordneten ihn mit der überwiegendsten Stimmen-Mehrheit gewählt hätten, da die dissentirende Minderheit, als unabhängig von den obenerwähnten Einflüssen, vielleicht eben die Meinung des besseren Theils der Bürgerschaft ausgesprochen hat. Dies sind die Gründe, auf welchen meine Entscheidung in dem vorliegenden, wie in allen ähnlichen Fällen beruht."
Se. Majestät der König haben hierauf in einer Allerhöchsten Kabinets-Ordre vom 29. Dezember 1841 Nachstehendes zu erwiedern geruht: „Ich kann den Ansichten, welche Sie in Ihrem Bericht vom 7ten d. M. über die Wahrnehmung des Bestätigungsrechts bei Anstellung von Kommunal-Beamten im Allgemeinen entwickelt haben, nur Meinen Beifall schenken. Charlottenburg, den 29. Dezember 1841.

Friedrich Wilhelm."

An den Staats-Minister von Rochow.

Der Nürnb. Corresp. meldet aus Berlin vom 22. Febr. „In der höhern Welt macht in diesem Augenblick die Verhaftung einer vornehmen Gaunerin und Diebin großes Aufsehen. Frau v. W. vermißte eines Tages ein bedeutendes Paquet Kassenanweisungen und machte davon Anzeige bei der Polizei. Der Polizei-Rath Dunker erfährt von der Frau v. W., daß an dem Tage, wo der Verlust bemerkt wurde, nur Personen der höhern Stände zugegen waren. Unter ihnen befand sich eine Marquisin von Hereford, ein Sprößling der berühmten Englischen Familie. Diese Dame war es zunächst, welche dem Polizei-Rath Verdacht erregte, und er beschloß, bei ihr eine Untersuchung zu veranstalten, welche jedoch unfruchtbar auszufallen drohte, da die Marquisin bereits von dem Vorfall in Kenntniß gesetzt war und Zeit gehabt hatte, alles Verdächtige zu beseitigen. Am Morgen nach dem Diebstahl, in den letzten Tagen der vorigen Woche, erscheint der Polizei-Rath Dunker bei der Marquisin. Auf sein Schellen wird ihm durch ein Kammermädchen geöffnet, welches er anscheinend zufällig fragt, wann die gnädige Frau am Abend vorher nach Hause gekommen sei. Das Mädchen antwortete, um 8 Uhr. Jetzt wird der Polizei-Rath vorgelassen und findet eine sehr stattliche, feingebildete Dame. „Sie werden mir verzeihen", sagte der berühmte Polizeibeamte, „daß ich Sie störe. Ich bin der Polizei-Rath Dunker und habe den Auftrag, die Umstände eines Diebstahls zu ermitteln, welcher bei Frau v. W. vorgekommen ist. Sie waren gestern dort, und ich bin in der Nothwendigkeit, auch an Sie einige Fragen zu richten. Wann sind Sie zum Beispiel gestern nach Hause gekommen?" Die Gefragte antwortete wiederholt, sie sei gar nicht abwesend gewesen. „Dennoch weiß ich", entgegnete der Polizei-Rath, „daß Sie erst um 8 Uhr nach Hause gekommen sind." — „Wer sagt das?" — „Ihr Mädchen." — „Das ist eine Lüge!" — „Verzeihen Sie, daß ich in diesem Falle dem Mädchen mehr glaube; es ist gar nicht abzusehen, warum das Mädchen eine Lüge sagen sollte. Dieser Umstand und noch mehr Ihr Betragen überzeugen mich — daß Sie die Diebin sind. Streiten Sie nicht weiter, geben Sie mir Ihre Schlüssel." Die Schränke und Commoden werden nun geöffnet, und es finden sich viele merkwürdige Gegenstände, aber nichts Verdächtiges: Concepte einer Eingabe an Se. Majestät den König in Bezug auf den katholischen Kirchenstreit, Briefwechsel mit Gelehrten und hochgestellten Personen, unter Anderm auch Schreiben an den Pastor Binterim, in welchem sie sich als gute Katholikin darstellt, während sie in andern wieder als eifrige Protestantin erscheint. Unter diesen Papieren fand sich auch ein altes Stück Messing, und wie ein guter Polizeibeamter bei einer Untersuchung nichts unberücksichtigt läßt, so wurde auch dieses Stück mitgenommen. Nach so fruchtloser Durchsuchung verfügte sich der Polizei-Rath Dunker wieder zur Frau v. W. und zeigte ihr unter Anderm auch das Stück Messing. Kaum hatte Frau v. W. dasselbe erblickt, als sie es erkannte. Es war ein Andenken an irgend ein Lebens-Ereigniß, und sie hatte es stets in ihrem Juwelenkästchen aufbewahrt gehabt. Die Juwelenschachtel wurde herbeigeholt, indessen fand sich, außer jenem Messingstück, Alles vor. Eine spätere Untersuchung aber hat ergeben, daß alle noch vorhandenen Juwelen unecht, und die echten ausgebrochen und verkauft worden sind. Die Diebin muß

also das Schmuckkästchen mehrere Tage in Händen gehabt und dann wieder an Ort und Stelle geschafft haben. Bei Haller und Rathenau und andern Juwelieren hatte sie die Steine unter den unverdächtigsten Umständen verkauft, so z. B. in einem Schreiben von außerhalb als Frau von Alvensleben sich angekündigt, die in Berlin ankommen und einen bedeutenden Schmuck zu Gelde machen wolle. Se. Königl. Hoh. den Prinzen August hatte sie ersucht, ihr eine Stelle als Vorleserin zu verschaffen, und selbst Geistliche als ihre Gewährsmänner producirt. Auch als Schriftstellerin war sie aufgetreten, und hatte eine Schrift des Fürsten G. über seinen Uebertritt zur katholischen Kirche übersetzt. Die Druckerrechnung bezahlte sie mit 60 Baierischen Kronthalern, die sie ebenfalls gestohlen. So soll diese Person hier sechs Jahre verkehrt, ein anständiges Haus gemacht haben und nie ohne Geld gewesen sein, ohne jemals zu borgen; sie pflegte nur zu stehlen. Die Nachforschungen nach ihrer Persönlichkeit ergaben, daß sie die Tochter eines Försters Mensen aus Herford in Westphalen ist, und ihr Paß hat ihr zu ihrem Marquisate verholfen, indem sie nur aus Mensen aus Hereford — Mensen of Hereford machte, wobei ihr denn ihre große Gewandtheit, sich auf Englisch auszudrücken, sehr zu Statten kam. Gegenwärtig ist die ausgefeimte Gaunerin eine Bewohnerin unserer Criminal-Gefängnisse geworden, und man hofft, von ihr noch manches Geheimniß zu ermitteln.

Theater.

Am 9ten März sahen wir des „Goldschmieds Töchterlein", von C. Blum. Die Rolle der Walpurgis wurde von Dlle. Unzelmann, wenn nicht originell, doch nach guten Berliner Modellen ziemlich gut copirt. — Herr Grauert war als Goldschmied Bronner ganz an seinem Platze, und auch Herr Springer, als Egbert, gab seine Rolle recht brav; nur war die Verkappung nicht genügend, da der kleine Bart zu wenig das Gesicht verhüllte.

Schon in Nr. 29 d. Ztg. ist es erwähnt, daß Dlle. Unzelmann zu den seltenen Ausnahmen von Debütantinnen gehöre, und wird gewiß ein Jeder hierin beipflichten. Eine Frage anderer Art ist aber: ob es überhaupt gerathen sei, die ersten Debüts auf unserer Bühne zu begünstigen? Nach des Ref. Ansicht müßte dieses nicht allein nicht begünstigt, sondern gänzlich gemieden werden, indem darin eine Herabsetzung unserer Bühne liegt. Mag eine junge Bühnen-Künstlerin, welche sich auf den sogenannten Berliner Bildungs-Bühnen einige Theater-Routine erworben, zuerst in geringeren Rollen sich versuchen; aber gleich Feldmarschall werden zu wollen, weil der Vater es gewesen, ist arrogant. In Berlin hätte Dlle. Unzelmann, wie die junge Tanne im „Vater der Debütantin", in diese Rollen eingeschwärzt werden müssen. Hier ist es aber etwas anderes: die dankbarsten Rollen fliegen der Debütantin zu, weil sie aus Berlin und von Bühnen-Künstlern abstammt. Geht das so fort, so werden wir nächstens auch unsere gefeierte Dlle. Klose von der ersten besten Berliner Choristin verdrängt sehen. Vielleicht wäre es besser gewesen, wenn man das erste Auftreten gar nicht hervorgehoben hätte. Daß aber damit die etwaigen Mängel bedeckt werden sollten und so die Gutmüthigkeit des Publikums in Anspruch genommen würde, war nicht zu rechtfertigen.

In dem darauf folgenden Stücke: „Der Ball zu Ellerbrunn", gab Dlle. Unzelmann die Hedwig. Die Darstellung dieser Rolle konnte im Allgemeinen eine gelungene genannt werden, obgleich die Scene hinter dem Schirme mehr Gewandtheit und größeres mimisches Talent erforderte, als Dlle. Unzelmann gewähren konnte. Herr Springer, Baron Jacob, war ganz brav, und ebenso Herr Franz als Dr. Platanus. Ueber die Darstellung des Herrn Behrend enthalten wir uns jeder weiteren Aeußerung.

Schließlich müssen wir noch eines wiederholten Fehlers auf den Theater-Zetteln erwähnen, der leicht zu Mißverständnissen Anlaß geben könnte. Dlle. Unzelmann wird daselbst als „vom Königl. Hof-Theater zu Berlin" angeführt. Wenn nun gleich die Annahme dieser Titulatur gesetzlich nicht geahndet wird, so liegt darin doch eine Täuschung des Publikums, die besser zu vermeiden ist.

X.

Barometer- und Thermometerstand bei C. F. Schultz & Comp.

	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer nach Pariser Maß.	8.	28″ 2,7‴	28″ 1,6‴	28″ 0,3‴
	9.	27″ 10 2‴	27″ 10,0‴	27″ 11,0‴
Thermometer nach Réaumur.	8.	— 2,7°	+ 3,0°	— 0,2°
	9	+ 0,8°	+ 6,0°	+ 2,8°

Officielle Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

In dem am 24sten v. M. abgehaltenen Licitations-Termine ist für die fiskalische Niederjagd auf der Feldmark des Dorfes Schwennenz ein annehmbares Gebot nicht abgegeben worden. Es ist daher zur nochmaligen Ausbietung der gedachten Jagd ein abermaliger Licitations-Termin auf den 31sten März d. J., von 11 bis 1 Uhr, im Forst-Verwaltungs-Büreau auf dem Königl. Schlosse hierselbst vor dem Regierungs-Sekretair Marwitz angesetzt worden, zu welchem Pachtlustige hiermit eingeladen werden. Stettin, den 1sten März 1842.

Königliche Regierung,
Abtheilung für die Verwaltung der direkten Steuern, Domainen und Forsten.

Aufforderung.

Die unterzeichnete Kasse ist von der ihr vorgesetzten Behörde beauftragt, von den als Bürgschaft (Cautionen) bei ihr deponirten Staatsschuldscheinen und Pfandbriefen rc. in den halbjährigen Terminen die Zinsen durch Versilberung der Coupons einzuziehen und an die Interessenten auszuzahlen. Bei der großen Zahl der Empfänger ist das Geschäft an und für sich schon weitläuftig; aber es wird dadurch, daß die Mehrzahl ohne Erinnerung die Beträge nicht abhebet, namentlich beim Jahresschluß eine unangenehme Belästigung, indem die nicht erhobenen Posten kassenmäßig in das neue Jahr übertragen werden müssen, und wir sind daher veranlaßt, die betreffenden Interessenten hierdurch recht angelegentlich zu ersuchen, in den Fälligkeits-Terminen ihre Zinsen

am 2ten Januar und
1sten Juli

gegen Quittung prompt zu erheben und nicht etwanige Erinnerungen von uns abzuwarten.

Stettin, den 5ten März 1842.

Königliche Regierungs-Haupt-Kasse.
Blaurock.

Publicandum.

Zu dem Umbau der Kirche in Podejuch, welcher incl. Bau-Materialien auf 1300 Thlr. veranschlagt ist, soll im Wege der Licitation ein Unternehmer gesucht werden. Zu diesem Zweck ist ein Termin in unserm Geschäftslokale hier auf den 15ten März c., Vormittags 11 Uhr, anberaumt. Anschlag, Zeichnung und Bedingungen wird der Sekretair Meyer vorlegen.

Stettin, den 25sten Februar 1842.

Die Johannis-Kloster-Deputation.

Zufolge allerhöchsten Befehls wird das in Drogden bisher ausgelegte Leuchtschiff mit dem kommenden Frühling am Ende des östlichen Riffes von Anholt, Knoben genannt, ausgelegt, und gleichzeitig das feste Leuchtfeuer von Anholt in ein rotirendes umgeändert werden.

Ueber den Zeitpunkt, wann die beregten Veränderungen eintreten, wird seiner Zeit eine besondere Bekanntmachung erlassen werden.

Am Quartusgrunde in der Drogde wird vom 1sten März d. J. an, an die Stelle des erwähnten Leuchtschiffes einstweilig ein Kuffschiff ausgelegt werden, welches, in gewöhnlicher Weise zugetackelt, und ohne auf besondere Art angestrichen zu sein, wenn das Leuchtfeuer desselben nicht angezündet ist, durch Führung einer rothen Flagge an der Spitze des vordern Mastes kenntlich sein wird.

Königl. Dänisches Haupt-Consulat für Pommern.
Kugler.

Literarische und Kunst-Anzeigen.

Durch die unterzeichnete, so wie auch durch alle übrigen Buchhandlungen ist zu beziehen:

A. Rebenstein.
Ueber das Circular an die Königl. Ober-Präsidien,
die Handhabung der Censur
betreffend.
Nebst einem Abdruck dieses Circulars. Preis 5 sgr.

Nicolai'sche Buch- u. Papierhdlg.
(C. F. Gutberlet) in Stettin.

═ Becker's und Rotteck's Weltgeschichte, Bürger's, Tiedge's, Gleim's und Luther's Werke, Stunden der Andacht und Münch's Sammlung der Concordate, billigst bei Wilhelm Katter, Antiquar.

Entbindungen.

Die heute Mittag 12½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Louise, gebornen Springborn, von einem gesunden Mädchen, zeige ich Freunden und Bekannten hierdurch, in Stelle besonderer Meldung, ergebenst an. Stettin, den 7ten März 1842.

Albert de la Barre.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Schul-Nachricht.

Ich finde mich zu der ergebenen Anzeige veranlaßt, daß meine Schule in der bisherigen Weise fortbestehen wird. Die Grundsätze und der Lehrplan, welche in derselben befolgt werden, sind in der vor einigen Monaten erschienenen Schrift „Nachricht über die Büttner'sche Töchterschule" ausführlich dargelegt worden. Den verehrten Eltern, welche ihre Töchter mir anvertrauen wollen, dient zugleich zur Nachricht, daß ich täglich von 4—6 Uhr, während der Ferien aber in den Vormittagsstunden von 9—12 ihnen die noch erforderliche Auskunft nebst der oben bezeichneten Schrift mittheilen werde.

Stettin, den 9ten März 1842.

Mathilde Büttner.

═ Neue Pfandleih Königsstraße No. 184. ═

Die Breslauer Strom-Assecuranz-Compagnie
übernimmt Versicherungen auf Waaren aller Art auf den Flüssen Elbe, Oder, Warthe, Netze, Weichsel zu billigen Prämien.

Hellwig & Sanne,
Agenten,
Schuhstr. No. 138.

Indem ich ergebenst anzeige, daß ich meine Wohnung nach der Junkerstraße No. 1110 verlegt habe, bemerke ich zugleich, daß ich stets bereit sein werde, solchen Baulustigen zu dienen, die innerhalb Jahresfrist nicht zahlen können, und dies auf jede Höhe der Bau-Summe.

Stettin, den 9ten März 1842.

J. E. Kallinowsky.

Die Sächsische
Fluss - Assecuranz - Compagnie
zu LEIPZIG

hat mir die Agentur für hiesigen Platz übertragen, nachdem Eine Königl. Hochlöbl. Preußische Regierung mich als Agenten genannter Compagnie bestätigt hat. — Indem ich dies hiermit zur geneigten allgemeinen Kenntniß bringe, bemerke ich insbesondere, daß die Compagnie gegen billige, feste Prämien die Versicherung auf Güter gegen jede Gefahr, welcher dieselben während des Transports zu Wasser auf Flüssen und Strömen, vorzüglich auf der Oder und Elbe, unterworfen sind, übernimmt, und für den Ersatz des sich ereignenden Schadens, auch wenn selbiger weniger als **Drei Procent** beträgt, nach Inhalt ihrer Statuten mit dem gesammten beträchtlichen Aktienfond haftet.

Jeder Versicherte erhält am Jahresschluß die **Hälfte des reinen Gewinnes der Compagnie** (welcher beim letzten Abschluß eine Rückzahlung von 33⅓ Procent gestattete) pro rata der von ihm bezahlten Prämien als Dividende zurück, und wird dergestalt gewissermaßen Mitaktionair, ohne jedoch etwa stattgefundenen Verlust tragen helfen zu müssen.

Der Auszug der höchst liberalen Grundsätze der Compagnie bei Versicherungen, Schäden-Ausmittelungen und Schäden-Vergütigungen ist bei mir entgegen zu nehmen und erkläre ich mich zur Annahme und Vollziehung von Versicherungs-Anträgen bereit.

S. F. Winckelsesser.

Strohhutwäsche.

Die mir zum Waschen und Modernisiren anzuvertrauende Strohhüte bitte ich, mir möglichst bald einliefern zu wollen. C. A. Greck.

Meine Wohnung ist jetzt Rosengarten No. 275, zwei Treppen hoch. Wilhelmine Grade, Stadt-Hebamme.

Geldverkehr.

Es werden gegen gute Hypotheken gesucht: 17,000 Thlr., 10,000 Thlr., 8000 Thlr., 8000 Thlr., 7000 Thlr., 6000 Thlr., 6000 Thlr., 5500 Thlr., 4000 Thlr., 4000 Thlr., 4000 Thlr., 3000 Thlr., 3000 Thlr., 3000 Thlr., 3000 Thlr., 3000 Thlr., 2800 Thlr., 2500 Thlr., 2500 Thlr., 2200 Thlr., 2000 Thlr., 1000 Thlr., 800 Thlr., 700 Thlr., 700 Thlr., 500 Thlr., 500 Thlr., 500 Thlr., 500 Thlr., 400 Thlr., 300 Thlr., 300 Thlr., 300 Thlr., 200 Thlr., 200 Thlr.

L. F. Hahn, Fuhrstraße No. 639.

Kapitalien werden verschafft und unentgeldlich untergebracht durch das Adreß-, Commissions- und Versorgungs-Comptoir, große Oderstraße No. 69.

1500 Thlr. werden innerhalb ⅔ des Feuerkassen-Werthes von einem prompten Zinszahler gesucht. Näheres erfährt der resp. Darleiher auf im Königl. Intelligenz-Comptoir gefälligst abzureichende Adressen unter dem Buchstaben R. B.

Am Sonntage Judica, den 13. März, werden in den hiesigen Kirchen predigen:

In der Schloß-Kirche:
Herr Prediger Palmié, um 8½ U.
" Bischof Dr. Ritschl, um 10½ U.
" Prediger Beerbaum, um 1½ U.

In der Jakobi-Kirche:
Herr Pastor Schünemann, um 9 U.
" Prediger Fischer, um 1½ U.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Prediger Fischer.
Am Freitag den 11. März, Nachmittag 4 Uhr, hält die Passionspredigt der Herr Prediger Mehring.

In der Peters- und Pauls-Kirche:
Herr Prediger Hoffmann, um 9 U.
" Prediger Sueco, um 2 U.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Prediger Hoffmann.

In der Johannis-Kirche:
Herr Superintendent Giese, um 8½ U.
Herr Prediger Mehring, um 10½ U.
" Prediger Teschendorff, um 2½ U.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Prediger Teschendorff.

In der Gertrud-Kirche:
Herr Prediger Jonas, um 9 U. (Einsegnung.)
" Kandidat Müller, um 2 U.

Getreide-Markt-Preise.

Stettin, den 9. März 1842.

Weizen,	2	Thlr.	11¼	sgr.	bis	2	Thlr.	12½	sgr.
Roggen,	1	"	12½	"	"	1	"	17½	"
Gerste,	—	"	28¾	"	"	1	"	1¼	"
Hafer,	—	"	20	"	"	—	"	22½	"
Erbsen,	1	"	15	"	"	1	"	22½	"

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, vom 8. März 1842.

	Preuss. Cour. Zinsfuss.	Brfe.	Geld.
Staats-Schuld-Scheine	4	105	104½
Preuss. Engl. Obligationen	4	—	102½
Prämien-Scheine der Seehandl.	—	—	82⅛
Kurmärkische Schuldverschreibungen	3½	102⅜	102⅕
Berliner Stadt-Obligationen	4	—	104
Elbinger do.	3½	—	—
Danziger do. in Theilen	—	48	—
Westpreuss. Pfandbriefe	3½	102⅝	102⅛
Grossherzogth. Posensche Pfandbr.	4	—	105½
Ostpreussische do.	3½	—	102¼
Pommersche do.	3½	$102\frac{11}{12}$	$102\frac{5}{12}$
Kur- und Neumärkische do.	3½	103¼	102⅝
Schlesische do.	3½	102¼	101⅛
Actien.			
Berlin-Potsdamer Eisenbahn	5	124½	—
do. do. Prior.-Actien	4	103½	—
Magdeburg-Leipziger Eisenb.	—	111⅛	110¼
do. do. Prior.-Actien	4	—	102¼
Berlin-Anhalt. Eisenbahn	—	107½	—
do. do. Prior.-Actien	4	103	102½
Düsseldorf-Elberfelder Eisenb.	5	84	—
do. do. Prior.-Actien	5	101⅛	101¼
Rheinische Eisenbahn	5	97¼	96¾
do. Prior.-Actien	4	101	—
Gold al marco	—	—	—
Friedrichsd'or	—	13½	13
Andere Goldmünzen à 5 Thlr.	—	$9\frac{1}{12}$	$8\frac{7}{12}$
Discouto	—	3	4

Beilage zu No. 30 der Königl. privilegirten Stettiner Zeitung.
Vom 11. März 1842.

Sicherheits-Polizei.

Steckbrief.

Der Tischlergeselle Nürnberg, dessen Signalement nachstehend erfolgt, hat am Tage seiner Entlassung aus der Straf-Anstalt zu Naugard, den 27sten v. M., im Kruge zu Kicker ein Rasirmesser, und im Gasthofe zur Donau bei Criewitz die Summe von 5 Thlr. gestohlen, und sich der ferneren Verfolgung durch die Flucht entzogen.

Alle Civil- und Militair-Behörden werden demnach ergebenst ersucht, auf den Nürnberg zu vigiliren, ihn im Betretungsfalle zu verhaften, und hierher davon gefälligst Nachricht gelangen zu lassen.

Stettin, den 4ten März 1842.

Königliche Polizei-Direktion.

Bekleidung: Ein grauer Tuchrock, ein Paar schwarze Tuchhosen, eine schwarze Tuchweste, eine braune Tuchmütze mit Lederschirm, ein Paar ½-Stiefel, eine grüne Flanell-Unterjacke, eine grau leinene Unterhose, zwei Hemden, ein buntes Halstuch.

Signalement: Familienname, Nürnberg; Vorname, Wilhelm; Geburts- und Aufenthaltsort, Neuenkirchen; Religion, evangelisch; Alter, 31 Jahre; Größe, 5 Fuß 8 Zoll; Haare, braun; Stirn, hoch; Augenbraunen, braun; Augen, blau; Nase, gebogen; Mund, proportionirt; Bart, braun; Zähne, gut; Kinn, rund; Gesichtsbildung, länglich; Gesichtsfarbe, gesund; Gestalt, groß; Sprache, Deutsch: Besondere Kennzeichen fehlen.

Subhastationen.

Von dem Königl. Ober-Landes-Gerichte zu Stettin soll das im Randower Kreise in Pommern belegene, im Jahre 1824, excl. der circa 566 Morgen 71 □Ruthen enthaltenden Holzung, landschaftlich auf 45,134 Thlr. 21 sgr. 7 pf. abgeschätzte Allodial-Rittergut Nadrense, ingleichen zwei Bauerhöfe daselbst, welche beide nach der Abschätzung durch den Regulirungs-Commissarius im Jahre 1833 einen Werth von 5 634 Thlr. 5 sgr. haben,

am 24sten Mai 1842, Vormittags 10 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle mit allen Pertinenzien im Wege der freiwilligen Subhastation verkauft werden. Taxe, Hypothekenschein und Verkaufsbedingungen sind der Registratur einzusehen.

Königl. Ober-Landes-Gericht.

Nothwendiger Verkauf.

Von dem Königlichen Land- und Stadtgericht zu Stettin soll das daselbst am Klosterhofe sub. No. 1124 belegene, den Schuhmachermeister Rettigschen Erben gehörige Haus, welches nach der nebst Hypothekenschein und Kaufbedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe auf 8350 Thlr. abgeschätzt ist,

am 22sten Juni 1842, Vormittags um 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Zu diesem Termine werden zugleich alle unbekannten Real-Prätendenten unter der Warnung der Präklusion vorgeladen.

Nothwendiger Verkauf.

Von dem Königl. Land- und Stadtgerichte zu Stettin soll das daselbst in der großen Oderstraße sub No. 5 belegene, dem Kaufmann Salomon Seegmann gehörige Haus nebst Zubehör, welches nach der nebst Hypothekenschein und Kaufbedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe auf 18,700 Thlr. abgeschätzt ist, am 6ten Juni 1842, Vormittags 11 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Auktionen.

Im Auftrage des General der Infanterie Herrn von Zepelin Excellenz sollen Sonnabend den 12ten März c., Vormittags 10 Uhr, auf dem Exerzierplatze vor dem Berliner Thor folgende demselben gehörigen Pferde und andere Gegenstände, als:

ein brauner Engländer, ⎫ Reitpferde,
eine Fuchsstute, ⎭
ein Schimmel-Engländer, Kutschpferd,

ferner: 1 Jagd- und 1 Holzwagen, mehrere elegante complette Reitzeuge und Pferdegeschirre, zum Theil mit neusilbernen Beschlägen, u. dgl. m. an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigert werden. Stettin, den 5ten März 1842.

Reisler.

Auktion.

Am Donnerstag den 17ten März, Vormittags 11 Uhr, werden wir in unserem Speicher No. 51 für auswärtige Rechnung

circa 400 Ctr. Cargo Jamaica Blauholz

durch den Mäkler Herrn Büttner meistbietend verkaufen lassen. Simon & Comp.

Auktion am Donnerstag den 17ten März,
Nachmittags 2 Uhr,
auf dem Holzhofe des Schiffsbaumeister Herrn Ziescke
über Anker, Tauwerk und Segel.

Am Freitag den 18ten März sollen auf der Städtischen Ziegelei (Pommerensdorfer Anlage) folgende Gegenstände gegen gleich baare Bezahlung aus freier Hand öffentlich versteigert werden, als: Ackergeräth, 1 Pferdehaken, 2 eiserne und 2 hölzerne Eggen, 1 Heu-Wagen, einige Heugabeln und einige Mistgabeln, eine große Futterlade, mehrere Schippen und Spaten, beschlagene Eimer und Zieglerkarren, eine Schrootmühle, mehrere Wagenleitern, vier alte beschlagene Wagenräder, zwei Schlitten, wovon der eine beschlagen, der andere unbeschlagen ist, Ketten, worunter sich einige Kuhketten befinden; ferner Hausgeräth, als Betten, Bettstellen, Tische, Bänke, Stühle, eine Wanduhr mit Gehäuse, einige Aexte, geräucherter Speck, circa 40 Ctr. gutes Heu. Der Anfang der Auktion beginnt am obenbenannten Tage Morgens 9 Uhr.

Montag den 14ten März c., Vormittags 9 Uhr, sollen in der Fuhrstraße No. 629: Preciosen, Silber, eine acht Tage gehende Stubenuhr, Glas, Porcelain, Kupfer, Damen-Kleidungsstücke, Leibwäsche, Leinenzeug, Betten, birkene Möbel, wobei 1 Schreib- und Kleider-Sekretair, Spiegel, Spinde, Tische, Stühle, Bettstellen, ingleichen Haus- und Küchengeräth, öffentlich, gegen gleich baare Zahlung, versteigert werden. Reisler.

Zum öffentlichen Verkauf der Obstbäume, Sträucher und anderer Gewächse in der von der Berlin-Stettiner Eisenbahn-Gesellschaft acquirirten Gärten, steht auf Montag den 14ten März c., Vormittags 9 Uhr, Termin an, zu welchem sich Kaufliebhaber gefälligst im ehemaligen von Lesczinsky'schen Garten an der Galgwiese einfinden wollen. Bemerkt wird noch, daß auch einige brauchbare Mistbeet-Fenster ꝛc. vorkommen werden.

Verkäufe beweglicher Sachen.

C. A. Krüger aus Sachsen,
Fuhrstraße No. 840,
macht seinen geehrten Kunden abermals die ergebene Anzeige, daß er wieder einen bedeutenden Vorrath von echten, frischen, Sächsischen Gartensämereien hat, mit dem Bemerken, daß der meiste Saamen selbst gezogener ist, wofür er auch für jede Sorte einstehen kann. Indem er um geneigten Zuspruch bittet, zeigt er auch ergebenst an, daß er noch fortwährend mit guten Sächsischen sauren und Pfeffergurken, Bollen und Merrettig versehen ist.

Hamburger Rauchfleisch,
geräucherten Lachs, ausgezeichnet schön, bei
Stürmer & Neste.

Unterzeichneter erlaubt sich, die Herren Tischler, Zimmerleute und Maurer auf sein Lager aller für ihre resp. Fächer nöthigen Werkzeuge, als: Sägen, Hämmer, Hobeleisen, Stemmeisen ꝛc., so wie auch die Herren Bau-Unternehmer auf alle bei Bauten nöthigen Artikel, als: Schlösser, Nägel aller Sorten, Thürangeln, Fensterbeschläge u. s. w., aufmerksam zu machen, indem er bei guter Waare für dieselbe garantirt und die billigsten Preise verspricht. Insbesondere empfiehlt er für Brettschneider eine Partie guter eiserner und stählerner Ohr-, Kerb-, Mühl- und Brettsägen zu billigen Preisen.
Stettin, den 7ten März 1842.
F. Plötz, Bollenstraße No. 695.

Rathenower Brillen
für Kurz- und Schwachsichtige, jeder Nummer, in großer Auswahl bei Ed. Kolbe.

Neue Messinaer Citronen und Apfelsinen empfing wiederum und offerirt in Kisten und ausgezählt zu billigern Preisen Julius Rohleder.

Polnischen Theer
billigst bei August Wichards,
Langebrückstraße No. 76.

Für Blumenfreunde
empfiehlt der Unterzeichnete eine Sammlung der neuesten engl. Pracht-Georginen, worüber das Preis-Verzeichniß in Stettin bei Uhrmacher Herrn Müller, Breitestraße No. 404, unentgeldlich zu haben ist, und Bestellungen jederzeit angenommen und aufs beste besorgt werden.
J. H. Liebo,
Kunst- und Handelsgärtner in Charlottenburg.

Punsch-Syrup in verschiedenen Sorten bei
August Otto.

Astrach. Erbsen, frischen Caviar, Neunaugen bei
August Otto.

Str. Brau- und Brenn-Malz bei
Carl August Schulze,
gr. Oderstr. No. 17.

Ausverkauf.

Um mit mehreren Artikeln meines Manufaktur- und Mode-Waaren-Lagers gänzlich zu räumen, werde ich folgende Gegenstände, als:

Mousseline de laine - Roben,
in sehr beliebten Dessins,
Französische und Wiener Umschlagetücher,
Seidenzeuche, Percal de laines,
Französische Thibets, glatte und bedruckte **Merino's Callicoes und Zitze,**
unter dem Kostenpreise ausverkaufen.

Zur Bequemlichkeit des geehrten Publikums habe ich neben meinem Laden ein geheiztes Zimmer eingerichtet, in welchem der Ausverkauf stattfinden wird.
Stettin, den 21sten Februar 1842.
A. Philippi,
Grapengießerstraße No. 165.

Tuch - Ausverkauf.

Da ich mein **Tuchgeschäft** gänzlich aufzugeben beabsichtige, so werde ich von heute ab meinen ganzen Vorrath bedeutend **unter dem Kostenpreise** ausverkaufen.
Stettin, den 23sten Februar 1842.
A. Philippi,
Grapengießerstraße No. 165.

Die neuesten Pariser und Hanauer
Herren-Hüte
in Filz und Seide, welche besonders leicht und dauerhaft sind, empfing und empfiehlt
C. Schwarzmannseder.

Für Instrumentenmacher
empfehle ich Elfenbein- und Hirschbein-Claviaturen, vorzügliche Englische und Berliner Saiten, Wirbel, Stegstifte ꝛc. in größter Auswahl.
C. Schwarzmannseder.

Eine leichte Chaise steht wegen Mangel an Raum bei mir zum Verkauf. M. A. Steinbrück.

Mein Lager von

gewirkten Umschlagetüchern

in den neuesten diesjährigen Mustern ist bereits auf das Vollständigste assortirt, ich empfehle solche, so wie

schwarze seidene Zeuche

aller Art, hiermit bestens.

Heinrich Weiß.

Wollenen Möbel=Sammet

in allen Farben empfiehlt Heinrich Weiß.

Möbelstoffe

empfingen wir das Allerneueste, als:

wollenen gepreßten Sammet

in allen Farben,

Amerikan. Hanf = Damast

in allen Farben,

wollene Moirées mit Atlasstreifen,

in allen Farben,

wollene, leinene und baumwollene Damaste in allen Farben,

Glanz=Zitze,

Roßhaar=Damast und desgleichen abgepaßte Bezüge. J. Lesser & Comp.

Die neuesten **Umschlagetücher** in Wolle, so wie **schwarze und couleurte Seidenzeuche** in glatt und façonnirt empfingen J. Lesser & Comp.

☞ Beste schwarze Dinte, à Quart 5 sgr., bei Erhard Weissig.

☞ Marinirten Holl. Hering und alle Sorten Delicatess-Fett-Heringe, in kleinen Gebinden und einzeln, empfiehlt Erhard Weissig.

☞ Ganz reine Fliederkreide, circa 100 Pfd., in Töpfen von 5 bis 6 Pfd., erhielt in Commission und verkauft billigst Erhard Weissig.

Zwei außerordentlich schön schlagende Nachtigallen sind äußerst billig zu verkaufen Pladrin No. 110 a, parterre.



Den Empfang meiner ersten Sendung Französischer Filzhüte zeige ich hiermit an.

J. B. Bertinetti.

Wasserdichte Röcke

von

Macintosh & Comp. in London

empfiehlt in großer Auswahl

A. M. Ludewig,

neuen Markt.

J. Krebs,

Fabrik und Magazin der modernsten Damenschuhe,

Berlin, Jerusalemerstr. No. 30,

beehrt sich bei der herannahenden schönen Jahreszeit sein wohlassortirtes Lager aller Arten Schuhe und Stiefel zu empfehlen. Die seit Jahren beliebten Schweizer Leder=Schuhe (welche hinsichts der Weiche und Haltbarkeit nichts zu wünschen übrig lassen) sind mit und ohne Randsohlen in so großer Auswahl vorräthig, daß die bedeutendsten Aufträge darin sofort effectuirt werden können. Zugleich zeige ich hiermit wiederholentlich und ergebenst an, daß auch Herr F. Knick jun. (Stettin, Roßmarkt No 712) ein Lager von Schuhen und Stiefeln meiner Fabrik führt, und sind diese, wie überhaupt meine Fabrikate, mit obenstehender Firma und vollständiger Adresse etiquettirt.

Aufträge und Gelder erbitte franco.

Rothen und weissen Klee-, Thymothee-, Franz. Luzern, Honiggras-, besten neuen Rigaer Kron-Säe-Leinsaamen, so wie übrige Feld-Sämereien; ferner: Saat-Wicken, kleine und grosse Erbsen, Gerste, schweren Hafer etc., billigst bei

Carl Piper.

Kräftiger Torf, 1000 Stück 2¼ Thlr., frei vor die Thür geliefert, bei Albert Driver, Schulzenstraße No. 336.

Bekanntmachung.

Da ich mein Lager von Holzwaaren, als: Schippen, Schaufeln, Mollen, Wassertragen, worunter auch ganz kleine zum Spielen für Kinder, Kellen in allen Sorten, Holzschüsseln, schwarze Holzschuhe, Schuhmacherstühle, Zeugklammern a Schock 2 sgr., Futterschwingen und alle in dieses Fach einschlagende Artikel aufs vollständigste completirt habe, so empfehle ich solches einem hochgeehrten Publikum und meinen werthgeschätzten Kunden aufs Beste, verspreche prompte und reelle Bedienung bei billigen Preisen, so wie einen angemessenen Rabatt den Wiederverkäufern.

Gleichzeitig empfehle ich mein sehr schönes und tadelfreies Vorkostwaaren-Lager von Grütze, Hirse, Graupen, Gries, Backobst und dergleichen.

Stettin, den 11ten März 1842.

Neukirchner,
im städtischen Budenhause am Bollwerk No. 13.

Matten offerirt billigst
Wilhelm Weinrich jun.

Auf meinem Holzhofe, Oberwiek No. 97 i., habe ich zu billigen Preisen
fichtene Bauhölzer, Pfähle, Viertel- und Halbholz, Planken und Bretter,
abzulassen. Albert Driver, Schulzenstr. No. 336.

Fichtene Balken-Schalen, sich besonders zu Zäunen eignend, liegen auf meinem Holzhofe, Oberwiek No. 97 i., zum Verkauf. Albert Driver,
Schulzenstraße No. 336.

Ein Wagenpferd ist zu verkaufen in der Unterwiek No. 6.

Baumstraße No. 1000 steht eine gute Drehrolle billig zum Verkauf.

Vermiethungen.

Breitestraße No. 390 ist veränderungshalber sogleich oder zum 1sten April ein Pferdestall zu 3 auch 4 Pferden zu vermiethen.

Eine große herrschaftliche Wohnung, im mittleren Theile der Stadt gelegen, ist zum 1sten April zu vermiethen. Wo? sagt das Intelligenz-Comptoir.

Klosterhof No. 1142 sind zwei möblirte Zimmer an einen einzelnen Herrn zu vermiethen.

Große Wollweberstraße No. 590 b. ist Parterre eine Stube nebst Schlafkabinet mit Meubles zum 1sten April zu vermiethen.

Baumstraße No. 1024 ist in der zweiten Etage eine Stube nebst Kabinet mit Möbeln zu vermiethen. Näheres Luisenstraße No. 749, parterre rechts.

Große Ritterstraße No. 813 ist zum 1sten April ein Pferdestall zu 3 bis 4 Pferden zu vermiethen.

Am Paradeplatz in dem Hause No. 527 ist die zweite Etage zum 1sten April c. zu vermiethen.

Eine Stube und Kammer mit Möbeln, für ein auch zwei Herren, auch ein Pferdestall ist zu vermiethen Mönchenstraße No. 476.

Schuhstraße No. 144, eine Treppe hoch, ist eine Vorder- und Hinterstube, beide mit auch ohne Möbeln, zum 1sten April zu vermiethen.

Zu Frauendorff, in dem Hause des Koffäthen Johann Retzlaff, sind 2 freundliche Wohnungen, jede aus einer Stube und Kammer nebst Zubehör bestehend, zu vermiethen, und wollen Miethslustige sich deshalb gefälligst an den Badewärter Hanut in Frauendorff wenden.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Strickgarn-Fabrik.

Gewandte **Spuhlfrauen** können sogleich beschäftigt werden. Louis Moritz,
Mönchenstraße No. 458.

Verlangt: Ein Buchhalter für ein Tuchgeschäft, ein Gärtner.

Adreß-, Commissions- und Versorgungs-Comptoir, große Oderstraße No. 69.

Anzeigen vermischten Inhalts.

☞ Diejenigen, deren Pfandscheine schon länger als sechs Monate fällig sind, fordere ich hiermit auf, die rückständigen Zinsen zu berichtigen, oder ihre bei mir niedergelegten Pfänder bis zum 1sten Mai d. J. einzulösen, widrigenfalls ich auf gerichtlichen Verkauf antragen muß. L. Primo, Baumstr. No. 1022.

Es ist mir dringender Umstände wegen wünschenswerth, den Aufenthalt des Maurergesellen Padiz zu erfahren. Ich bitte demnach diejenige Wohllöbliche Polizei-Behörde, welcher der Aufenthalt des rc. Padiz bekannt ist, mir solchen gefälligst mittheilen zu wollen.

Gollnow, den 8ten März 1842.

Geiseler, Webermeister.

Vom Flur eines Hauses am Heumarkt sind am 8ten d., Abends, aus einem aufgeschnittenen Ballen
2 Stücke gelbes Westphälisches Segeltuch
gestohlen worden, vor deren Ankauf hiermit gewarnt wird. Wer aber von dem Thäter auf dem Königl. Polizei-Bureau Auskunft zu geben vermag, so daß derselbe zur Haft zu bringen ist, erhält fünf Thaler Belohnung.

Ich erlaube mir die ergebene Anzeige, daß ich mit dem Waschen von Strohhüten in diesen Tagen beginnen, und, vermöge einer in meinem Besitze befindlichen neu erfundenen Maschine, die mir gereichten Hüte in den Zustand versetzen werde, daß sie mindestens den neu gekauften gleich werden. Michael Großklaas,
kleine Domstraße No. 768.

Ich warne hiermit einen Jeden, Niemandem auf meinen Namen ohne meine eigenhändige Unterschrift etwas zu borgen, widrigenfalls ich solche Schulden nicht bezahle. Theod. Runge,
Buchbinder und Papp-Arbeiter.

Ein herrschaftliches Quartier,
bestehend in etwa 8 Zimmern (wenn auch in 2 Etagen vertheilt) nebst Bedienten-Stube, Stallung auf 3 oder 4 Pferde, Wagengelass, Keller und Bodenraum, wird zur Miethe verlangt. Anmeldungen werden angenommen im Adress-, Commissions- und Versorgungs-Comptoir, grosse Oderstrasse No. 69.

Rödenberg No. 328 ist ein gutes Fortepiano zu vermiethen.

Mehrere Fortepianos sind zu vermiethen große Domstraße No. 795.